

gewiss in 2.
Dieses vom Ich ausgehende Interesse nennt der
Rosenkreuzer Destinativ. Fern aufheben müssen
wir das Interesse wieder in das Astrale, damit ge-
winnen wir Imaginativ. Wenn wir die Begierde
wieder in 2 verlegen, erringen wir Imaginativ(?)
oder Inspirativ u. durch verlegen des Gemisses
von 2 in 1. - Intuitiv.

Wenn wir nicht mehr den persönlichen Interessen
folgen bei unseren Handlungen, sondern wir
auf das Beste des ganzen bedacht sind, die Buttki,
das X Prinzip in uns wirken lassen, wenn wir
nicht mehr treiben lassen von den Einflüssen u.
Strömungen, die von anderen M. auf uns einwirken
sollen, sondern wir dem „gebiete mir“ folgen bei
der Form Y u. uns nach dieser Richtung hin so
zu sagen gegen diese Strömungen abschliessen,
X, ebenso nach der Richtung „Verbiete mir“
hin, u. ebenfalls nach der inneren Richtung
hin X, so O wir uns zu innerer Geschlossen-
heit: die höhere Freiheit lassen wir dadurch
uns uns erstehen.

Hamburg 31. 5. 08

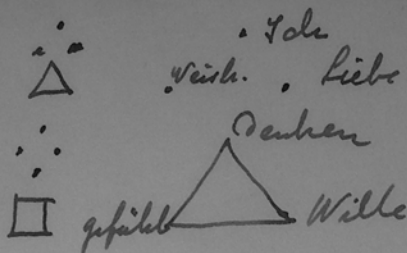
Man muß das, was man in es. Stunden gehört
hat, immer mal wieder vor seine Seele vorüber-
ziehen lassen. - Wenn man eine Uhr anschaut, so
kann man aus den ganzen wohl heraus finden,
wie die ganze Konstruktion ist, wodurch das
ganze Räderwerk in gang gebracht u. erhalten
wird. Das sind aber unproduktiven Gedanken.
Derjenige, der sich die Uhr zuerst ausgedacht hat,
der hatte produktive Gedanken, aus den Gedanken
heraus entstand das Werk. Das Beschäftigte mit
der Limeswelt dadurch, dass man sie nur
anschaut von außen, ist unproduktiv. So ist

das meiste in der heutigen Wissenschaft.

8.

Beschäftigen wir uns aber auch mit dem in den es.
Stunden gegebenen Gedanken, so ist das eine Kraft-
quelle für unsere Seele. - Im richtigen Reichen
folgen müssen solche Gedanken durch unsere Seele
ziehen; wie ein Organismus nicht existieren
kann, wenn ein Bein da angesetzt würde, wo
ein Arm hingehört, so müssen auch in den Gedanken
alles folgerichtig sein. Ein solches Gedankenbild
wollen wir uns heute vor die Seele stellen. - Weisheit
ist nicht das, was man im täglichen Leben oft
mit Weisheit bezeichnet. Wenn man viel weiß, so
hat man dadurch noch nicht Weisheit. Durch
vieles Wissen erregt man sich (Klugheit). Klugheit
beruht auf dem, was man sich durch Denken
u. Erfahrungen erwirbt. Weisheit ist das, was
man mit Wille ausstrahlt. alle solche Begriffe
sind zu fassen von dem Standpunkt aus, wie
die einzelnen Eigenschaften u. s. w. im Sinne
des Fortschrittes wirken. - „Weisheit floss von
Kindes Lippen“ (geheimnisse, geistes). Wenn das,
was da ausstrahlt, mehr vom Gefühl ausgeht,
so ist es Weisheit. wenn Energie, Tatkraft vor-
rückt, so ist es Liebe. Wenn jemand beim Un-
glück eines anderen Mitleid empfindet, so ist
das keine wahre Liebe. Liebe wird es erst, wenn
einer tatkräftig zögert u. hilft. Weisheit u. Liebe
zusammen machen das Ich aus. So haben wir
• Ich • Liebe alles was das Ich hat, resultiert aus
• Wille • Liebe Weisheit u. Liebe. Dies ist die höhere
Dreieck. Die etwas tiefer hinterhergespielt dann
wird aus Weisheit - Gefühl, aus Liebe - Wille,
aus Ich Denken. Δ W. Im nach wiederum Regio-
nen zeigen sich. 4 Temperamente bei dem M.
zuerst Cholerisch. Es gibt in der christlichen Esote-
rie Engelwesenheiten ohne phys. Leib. Darunter
gibt es 7 Cholerische Engel. Sie sind immer an
der Arbeit zu schaffen. Diese Engel sind es die dem
m. der cholerischen Charakter hinein arbeiten.

Cholerisch ist tatkraftig, voller Tatenlust.
3) Sanguinische Engel. Der Charakter, den diese Engel dem M. einimpfen, macht ihn leicht beeinflussbar von allen Tönen u. Schönen. solche M. sind nicht, was man sensitiv nennt, sondern empfindungsfähig, leicht begeistert. Sie bleiben aber nicht lange bei einer Sache. 3) Phlegmatische Engel, diese haben kein Interesse an dem, was die andern geschaffen haben. sie ändern es immer wieder um, fließend machen sie alles. (Phlegma heisst Schleim). Ein M. mit phleg. Charakter hat an nichts besonderes Interesse, bei allem, wo sie sich entscheiden können, sagen sie: Ach nein, das nicht - u. das andern - auch nicht, sie können sich nicht entschließen, verpassen die Gelegenheit. Dieser Charakter drückt sich im Körper durch weichen Formen aus, unbestimmt ist alles, auch am gang kann man ihn erkennen. U. doch können solche M. für besondere bestimmte gewisse, gerichte ausgesprochene Vorliebe haben u. die überall zur Geltung kommen bringen. Dann ist ein Teil Cholerischer Charakter unter den sonst phlegm. gemischt, wie überhaupt wie ein Charakter ganz rein ausgedrückt ist.
4) Melancholisch - trübe, düster, sieht in allem das Schlimmste, arbeitet u. wühlt alles in sich hinein, beschäftigt sich nur mit sich selbst, schafft nichts im Sinne des Fortschrittes, er hat dadurch keine Schaffensfreude u. wird trübe u. düster. - alle Charaktere müßt man beurteilen von dem Standpunkt aus, was der Einzelne für den Fortschritt tut u. schafft.
Wenn man diese Eigenschaften wieder noch tiefer spiegelt, so entspricht dem Cholerischen das Element Feuer, dem Sanguinischen = die Luft, dem Phleg. = Wasser, dem Melanch. = Erde, da wird alles starr u. fest. (Zeichnung)
Solche Figuren müßt man immer wieder u. wieder vorhalten. Sie bewirken, dass unser Selenorganismus richtig aufgebaut wird.

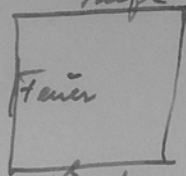


• Sanguinische

Cholerisch

• Phlegmatische

melancholische
Luft



Erde.

Erde hineinpassen, so müssen auch wir Gefühl u. Energi allein walten lassen können, ohne sie direkt anzuwenden u. damit etwas zu tun, zu gestalten. (Das letzte vielleicht nicht richtig)

Berlin 5.6.08

Wenn du etwas vor hast, u. du weißt nicht, ob du's tun sollst oder lassen, - dann lassen es. Diesen Satz darf man nicht zu Ext. sagen, er würde lässig. Er bezieht sich auf es. Leben.

In dem Urbuch der Rosenkr. Schule steht folgendes: Wie finde ich den Weg zur höheren D.? Der Lehrer antwortete: Indem du den Ort findest der frei ist von allem Persönlichen (?). Das Herz des Schniders fragt: Wie finde ich diesen Ort? Der Lehrer: In diesem Ich ohne Selbst, das nichts will, das da denkt ohne Sinneswahrnehmung. Frage: Wie kann ich wollen ohne Ich, wie denken ohne Sinne? Antwort: Wollen ohne Ich, denken außerhalb seines selbst (nicht ganz genau)

Durch kein u. herpendeln der Gedanken kann unser Inneres nicht erstarren. Solche Formen kein u. wieder vor das geistige Auge gerichtet, wirken kraftbringend auf die Seele.

manchem Vers mit dem „Kein u. Geist“ u. dem „Geisteskeim“ in Liebe sprache Dr. Ph. noch weiter davon, dass man sich auch Beschränkung auferlegen können müsste. Wie sich die gäben die Beschränkung aufzuerlegen, nicht phantastische gebilden zwischen dem u. zu schaffen, weil sie nicht in den ganzen Werdegang der